

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 99.

Breslau, Sonnabend, den 28. April 1917.

28. Jahrgang.

## Sozialdemokratie und Frieden.

Ein katholischer Geistlicher schreibt unserem bayerischen Parteiorgan, der „Münchener Post“:

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann ist es die internationale Sozialdemokratie, die den Völkern den Frieden bringt oder diesem wenigstens den Weg bahnt. Man hat wohl bei Ausbruch des Krieges darüber gespottet, daß die Internationale versagt habe. Man lacht auch heutzutage noch über diese „Utopie“. Leider vergißt man dabei oder verschweigt absichtlich, daß die Bedingungen, welche die Sozialdemokratie als Voraussetzung für den Völkerfrieden fordernd, in keinem Lande gegeben waren, und daß man in Friedenszeiten den Kampf gegen das nimmermüde Ungeheuer des Kapitalismus und Vorkriegsmammonismus ausschließlich der Sozialdemokratie überlassen hat. Und wenn jetzt die Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie keine rascheren Fortschritte machen, dann darf man eben auch nicht übersehen, daß auch jetzt noch den Völkern die Freiheit fehlt, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, um mit jenen Frieden zu schließen, mit denen sie, einer vis major (höheren Gewalt) ausgeliefert, Krieg führen mußten.“

Wenn aber trotzdem sogar von autoritativer Seite die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen werden konnte, daß wir dem glücklichen Ende des Krieges nicht mehr fern sind, dann verdanken wir das nicht den oberen Tausenden, sondern vor allem den in der Sozialdemokratie geeinten breiten Massen des Volkes, den vom Schicksal Entrechteten, die inmitten des blutigen Völkergemetzels das Friedensbanner nie haben sin'en lassen.

Wenn z. B. heute hoffnungsvolle Blicke sich nach Osten richten in der Erwartung, es möchte von dort die Hand des Friedens uns entgegen gestreckt werden, dann hat nicht die russische Großfürstenpartei, nicht die russische Adels, nicht der russische Adel, ja nicht einmal der russische Heilige Synod das veranlaßt. Als Blutzengen des Friedensengels sehen wir das russische Proletariat, das in der Sozialdemokratie eine Zuflucht gefunden hat. Und so blutig ernst war es ihnen im Kampfe um den Frieden, daß sie ihr Leben für ihn hinaaben. Auch für diese Friedenskämpfer müssen wir das Wort des Graien Eernin gelten lassen: „Hut ab vor ihrer Größe und Kraft! Der Tag wird kommen, daß die Völker den Lohn für deren Heldentum erhalten werden!“ Denn aus ihrem Blute, so hoffen wir zuversichtlich, wird die Friedenssaat zur herrlichen Frucht sich entwickeln.

Schon geht man nicht mehr achlos an den Friedensaposteln vorüber; sorgfältig registriert man bereits, wenn die Sozialdemokratie eines feindlichen oder neutralen Landes in den der Friedenspropaganda gezogenen engen Grenzen der Sehnsucht des Volkes nach Frieden Ausdruck zu verleihen sucht.

Vergegenwärtigt man sich nun das bisher Erreichte, vergegenwärtigt man sich die Größe des Kampfes, den die Sozialdemokratie um des Friedens willen mit den Nimmermüden, denen der Krieg noch immer nicht lange genug gedauert hat, zu bestehen hat; vergegenwärtigt man sich, welche starken Einfluß auf den Gang der Ereignisse jene Leute haben, denen der Friede nach Westen und nach Osten nicht stark genug sein kann, und die, weil dieses Ziel noch sehr fern ist, auf ein Vorkünnen sich um keinen Preis einlassen wollen — hält man sich vor Augen, wie man im Widerpruche mit allem christlichen und menschlichen Empfinden das Volk glauben machen will, der größte Held sei der, der im Kriege die meisten Menschen gemordet hat, ja, wie man es sogar fertig bringt, die Verwendung von der Verehrung Gottes geweihten Gegenständen zur Vernichtung von Leben und Eigentum als ein Werk „für und mit Gott“ hinzustellen, — erwägt man, wie der Heilige Vater, der Friedenspapst, in seinem Bestreben, den Völkern den Frieden zu bringen, so nah bei seinen Nächsten keine verlässige Unterstützung findet, wie aber die Sozialdemokratie ein Programm für den Frieden aufgestellt hat, das sich fast vollständig mit dem des Heiligen Vaters deckt, und wie die Sozialdemokratie rastlos arbeitet, um diesem Friedensprogramm Erfolg zu verschaffen, dann muß selbst der Neid und die Mißgunst es zugeben, daß sich die Sozialdemokratie den Segen ehrlich verdient hat, den der Heilige Vater Benedikt XV. in seinem Rundschreiben am 31. Juli 1916 mit den Worten verheißt hat: „Der sei gesegnet, der zuerst den Deizweig des Friedens annimmt und dem Feinde seine Rechte bietet.“ Die Sozialdemokratie hat den Deizweig des Friedens nicht nur angenommen und dem Feinde die Rechte geboten, sie hat für den Frieden sogar schon Kerker und Tod gelitten.“

### Noch eine Regierungsantwort an die Sozialdemokratie.

Budapest, 27. April. Von maßgebender Wiener Seite erhält der „Pester Lloyd“ Mitteilungen, die den Friedenswillen der österreichisch-ungarischen Monarchie betonen. Sie in der Presse veröffentlichte Kundgebung des Außenbüros lautet, so heißt es, richtet sich in der Form nach den Beschlüssen der sozialdemokratischen Parteien Deutschlands, Österreichs und Ungarns. Diese Beschlüsse, die jüngst in Berlin gefaßt wurden, boten unserer Regierung einen willkommenen Anlaß zu der jetzt vorliegenden unabweisenden Erklärung, die jedes absichtliche oder unabsichtliche Mißverständnis über ihre Haltung in der Friedensfrage fortan unmöglich machen muß.

Unsere Regierung gibt damit kund und zu wissen, daß von der Sozialdemokratie verlangte Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen in der Tat ihre Absicht und ihr Programm gegenwärtig im Lande von Anfang an gewesen ist. Der Frieden, den das russische Volk jeden Tag von uns haben kann, soll ein Frieden in Ehren sein. Die Lösung, die wir am 5. November v. J. in Uebereinstimmung mit unseren deutschen Verbündeten der polnischen Frage gegeben haben, ist der beste Beweis dafür, daß wir mit dem russischen Volke einen Frieden der Selbstlosigkeit und des lauernden Einvernehmens schließen wollen.

Im Anschluß daran betont das Blatt, daß sich Oesterreich in voller Uebereinstimmung mit Deutschland befindet und schließt:

„Einen ehrenvollen Frieden kann die Entente nur von uns beiden haben, von uns beiden zusammen und zu gleicher Zeit. Zwischen Oesterreich und Deutschland schwebt nicht der Schatten eines Separatfriedens.“

Da wird Deutschland sich aber für ähnliche Grundsätze aussprechen müssen wie Oesterreich, damit die „Einheitsfront“ der Friedensziele gegen Rußland genügt werden kann.

Nach Stockholm.

Wien, 27. April. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet: Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich und die Gewerkschaftskommissionen haben gestern folgenden Beschluß gefaßt: Die Partei und die Gewerkschaften werden die für Mitte Mai in Aussicht genommene Konferenz in Stockholm beschließen und dort den festen Entschluß der österreichischen Arbeiter befunden, ihre ganze Kraft für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigung einzusetzen, sowohl im Rahmen der Internationale, wie im eigenen Lande.

### Die englische Arbeiterpartei gegen den Krieg.

Berlin, 28. April. Die englische unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, einen Aufruf an das englische Volk, worin der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern sucht und die aufrichtigen Anträge deutscher und österreichischer Staatsmänner systematisch als Lügenwerk und hinterlistiges Spiel abfertigt. Gegen diese Schritte einer wahrhaftigen Kriegspartei richtet die Parteiung das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß sich das Land „vom Joche der Sklaverei befreie“ und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einige, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

## Der 1. Mai 1917.

Der 1. Mai 1917.

Nachdem in den ersten Kriegsjahren in den meisten Ländern, besonders in denen, die am Kriege beteiligt sind, die stähler propagierte Arbeitstube eingestellt worden war, an deren Stelle in einzelnen Fällen noch abends Versammlungen stattfanden, scheint der diesjährige 1. Mai ein lebendigeres Gesicht zu bekommen. Die besonders auf dem Festlande eingeführte Diskussion über die Friedensfragen hat das Interesse an der alten Demonstration für den Völkerverständnis wieder angefaßt. In Oesterreich fordert die Gewerkschaftskommission und die Parteileitung auf, zur Arbeiter zu rufen. Zur Bekundung der Friedensbereitschaft des Proletariats Oesterreich-Ungarns wird der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert. Die Sozialdemokratie hält am 1. Mai Versammlungen ab, in denen sie ihr Bestreben zum Vorkommen ablegt. Um diese Kundgebungen aufs wirkungsvollste zu gestalten, sind diesmal in den Versammlungen alle sonstigen Fragen der inneren Politik zurückzulassen. Am 2. Mai wird die Arbeit ordnungsgemäß wieder aufgenommen. Eine ähnliche Parole wird von der ungarischen Sozialdemokratie ausgegeben. Sie fordert die Arbeiter auf, den 1. Mai durch eine allgemeine Einstellung der Arbeit für die Sache der Völkerrechte und in erster Linie für die Sache des allgemeinen Friedens, geheimen und direkten, auch auf die Frauen ausgedehnter Vorkämpfe, für die internationale Solidarität und für die herrlichen Ideale des Weltfriedens ernst, wichtig und beschlossen auf den Plan zu setzen.“

In der Schweiz dürfen die Massen Demonstrationen stattfinden, doch ist bisher eine allgemeine Parole der Arbeit-

tube nicht ausgegeben worden. In einer Anzahl von Orten sind für den Abend des 1. Mai Versammlungen anberaumt.

Dieselbe trifft auch Holland zu, wo die Versammlungen dem Proteste gegen die Feuerung und der Kundgebung des Wunsches nach Frieden dienen sollen.

In Dänemark wird die Arbeitsruhe für den Nachmittag mit großen Versammlungen unter freiem Himmel verbunden sein, die insbesondere der Friedenspropaganda dienen sollen.

In Schweden soll die Arbeit auch nur am Nachmittag ruhen, um große Unfälle durch die Städte mit anschließenden Demonstrationen zu vermeiden.

In Norwegen dagegen wird die Arbeitsruhe für den ganzen Tag propagiert, der Ausschuh des Stadtverordnetenkollegiums der Hauptstadt beschloß sogar, wenn auch nur mit einer Stimme Mehrheit, den städtischen Arbeitern den 1. Mai freizugeben und alle öffentlichen Gebäude zu schließen.

Von einer Feier des 1. Mai in den kriegsteilnehmenden Ländern Frankreich und England hört man noch nichts.

### An die Rüstungsarbeiter

erläßt der Chef des Kriegsamtes, General Gröner, einen Aufruf, der überall angeschlagen werden soll und in dem ausdrücklich wie „Hundstott“ und „Feiglinge“ auf die freilebenden Arbeiter angewendet werden.

Das ist nicht der Ton, in dem man mit freien Arbeitern verkehrt und so wir jetzt nicht in gleichem Tone auf Beleidigungen antworten können. Lehnen wir die Auf-

nahme des Aufrufs in unserem Arbeiterblatte ab.

### An die Waffenschmiede Deutschlands.

Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes erläßt an seine Mitglieder einen wirkungsvollen Aufruf, in dem er vom Streik abrädt und mit einem Fingerzeig auf die draußen kämpfenden Kameraden sagt: „Gebt sie nicht schuldig den ungeheuren Angriffen der Gegner preis.“

In einem Aufruf wenden sich die vier Bergarbeiterverbände an ihre Mitglieder. Sie warnen vor unüberlegten Schritten in der Lebensmittelfrage, da die Bergleute verfahren in könnten, daß die Organisationen alles versuchen werden, um die Ernährung zu sichern. In dem Aufruf wird deshalb an die Bergarbeiter die bringende Mahnung gerichtet: Laßt euch in dieser ersten Zeit nicht zu Putzen und Ausfällen hinreißen!

### Aufruf zum ersten Mai.

Zum dritten Male begehen wir den ersten Mai im Weltkriege. Der Tag, den die Arbeiter aller Länder zu gemeinsamen Kundgebungen für Arbeiterrechte, für Weltfrieden und für den Frieden bestimmt haben, kann inmitten der unerbittlichen aller Kriege kein Tag der Arbeit und der Arbeit sein. Schmerz und Trauer betreffen immer auch die Menschheit, je länger dieses die gesamte menschliche Kultur mit demselben schmerzlichen Ringen dauert. Und trotzdem ist kein Tag des Kriege kein Tag der Arbeit. In...

Wichtigste Nachrichten, die an diesem Tage erschienen sind, sind:

Im Westen wurden die französischen und englischen Truppen die größten Anstrengungen, um die Stellungen der deutschen Front zu durchbrechen. Dies umfasste die Höhen, die die Fronten der deutschen Truppen in dem aus den Militärdienstleistungen der ganzen Welt gesammelten Kommando ausgeben haben, gemäß dem Niederrheinischen. Die dort mit ihnen verbundenen die deutschen Truppen vor feindlichen Einwirkungen schützten, haben ein Recht darauf, daß wir ihnen höchlich dankbar sind. Besonders nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat. Denn unsere Truppen im Ardennen und in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung, sondern Waffen und Munition, damit sie dem Ansturm ihrer Kriegsgegner standhalten können.

Diese Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd muß und wird Ihnen die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die Arbeitsruhe am 1. Mai verzichtet haben, ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun und wie auch die russischen Arbeiter nach Beschlüssen aus Petersburg beschlossen haben, von einer Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen.

Leider wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationsstreik oder zu einem „revolutionären Generalstreik“ am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Abgeordnete Dittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 23. April d. J. in dem Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstages jede Verantwortung für die durch die Flugblätter verbreitete Aktion abgelehnt. Diese muß deshalb von Leuten ausgehen, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationszwecken sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das Schärfste verurteilt werden. Wer eine solche fordert, laßt schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden, der Arbeiterchaft und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen baldigen Frieden erwarten. Die Arbeiter werden unsere Mahnung beherzigen. Von unseren Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwarten wir, daß sie in diesen schweren Stunden, die unser Volk zu ertragen hat, die Organisationsfähigkeit mehr denn je aufrechterhalten und jeder von unverantwortlicher Seite kommenden Aufforderung zu Arbeitseinstellungen Widerstand entgegenzusetzen werden.

Wenn wir unter dem Zwange der von uns nicht gewollten und nicht geschaffenen Verhältnisse am 1. Mai besondere Kundgebungen veranstalten, so gibt uns doch gerade dieser den Zukunftsforderungen des Proletariats gewidmete Tag Anlaß, die Arbeiterklasse an die Verpflichtungen zu erinnern, die wir in der nächsten Zeit erfüllen müssen.

Noch ist der Friede nicht da! Aber die Aufgaben, die er uns bringt, erheischen heute schon die größte Aufmerksamkeit aller Werktätigen. Schwerer zeigen die breiten Massen des Volks in allen Ländern unter der Lebensmittelpnot. Hier gilt es, die Kraft der Arbeiterklasse einzusetzen für eine dauernde, gerechte, jede Bevorratung ausschaltende Verteilung der täglichen Nahrung. Es gilt weiter dafür einzutreten, daß die durch die Kriegsverhältnisse erzwungene übermäßige Arbeitszeit wieder herabgesetzt wird. Der unterernährte Körper der Arbeiter- und Schwerarbeiter und der verdienstlosen Frauen erheischt eine längere Ruhezeit und erfordert dringend die Wiedereinführung und den weitestgehenden Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung. Die Erhaltung der menschlichen Rasse, ihre geistige und körperliche Entwicklung verlangt geradezu die gleichmäßige Einführung des Achtstundentages, für dessen Propagierung 1889 der internationale Sozialkongress in Paris den 1. Mai bestimmte.

Noch ist der Friede nicht da! Aber wir haben die unvermeidliche Hoffnung, daß nach Abschluß der mörderischen Kämpfe im Westen der Tag des Friedens — angesichts der grausigen Opfer des Krieges zwar viel zu spät — doch kommen wird. Dann werden unsere Genossen wieder heimkehren und es gilt, für die Zeit der Wiedergewinnung der Arbeit, der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit von ihnen fernzuhalten. Es gilt, ihnen die Treue zu halten, indem wir ihre Rechte wahren. Und ihre Rechte mehr!

Das deutsche Volk kämpft seit fast drei Jahren gegen zahlreiche Gegner um seine Existenz. Wegen seiner Leistungen ist es als ein Volk von Helben gepriesen worden. Es gilt, aus dieser Lobpreisung die Folgerung zu ziehen und zwar nicht erst nach Friedensschluß. Die volle Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde muß für alle Volksgenossen durchgesetzt werden. Das muß die Gabe sein, die für das ganze Volk bereit steht, wenn es die Waffen ablegt, um sich wieder im Frieden unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeit zu widmen.

Die Zeit des freien Wahlrechts ist aber nicht nur für unsere Kämpfer draußen, sondern auch für unsere Frauen gekommen. Sie haben in der Heimat, in schwerer Not und unter einem die Seele zermürbenden Vagen um das Schicksal ihrer Lieben draußen ausgehalten und damit allein den Weiterbestand der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht. Wir fordern, daß den Frauen die gleichen Staatsbürgerrechte nicht länger vorenthalten werden.

Noch ist der Friede nicht da! Aber die Reihen dauern, daß dieses gemeinsame der Kriegs aller Zeiten endlos seinen Höhepunkt überschreitet. In allen Ländern wird in den breiten Massen in steigendem Maße die Friedenssehnsucht zum Friedenswillen. Wir erwarten, daß dieser Friedenswille jetzt so schnell, daß er die Kräfte niedergewingt, deren Politik geeignet ist, den Krieg sinnlos und nutzlos zu verlängern. Die Organisationen der deutschen Arbeiterklasse haben seit Kriegsausbruch ihren Friedenswillen betont. Es waren unauflöslich demütigt, die Internationale der Arbeiter um das Programm für einen Frieden zu kommen, der die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit des Volkes gewährleisten, der von Anzweiflungen abseht, die den Feind zu neuen Angriffen verleiten würden, und der die Gewinne der Dames in sich trägt, weil er dem Volk demütigt.

Neben dem russischen Volk in bewundernswürdiger Weise der Fortschritt vorwärts, nachdem die russische Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie nicht nur imstande ist, die Erzwungenen des Revolutionen zu führen und zu leiten, sondern daß sie auch imstande ist, die Wohlfahrt des Friedens zu wahren, dürfen wir erwarten, daß der Friede siegt.

Die einen baldigen Frieden zu arbeiten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe. Wir werden uns zu erfolgreichen für ihn und die die großen Schritte der Arbeiterklasse werden können, die jeder in unserer Reihen schritt.

Wir werden uns alles tun, was in verhängenen Jahren, um Frieden zu bewahren und Gewerkschaft zusammenzuführen, um die Arbeiterklasse zu stärken, bis wir die Macht haben, die Welt zu regieren.

Wir werden uns alles tun, was in verhängenen Jahren, um Frieden zu bewahren und Gewerkschaft zusammenzuführen, um die Arbeiterklasse zu stärken, bis wir die Macht haben, die Welt zu regieren.

# Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 27. April 1917. Amtlich.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Seezergroupe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schiffsfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerie in breiter Front gestern Abend wieder gezeigert; dabei wirkte die unsere wesentlich von Lens auch gegen erkannte Vereinstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer stützlich der der Straße Arras-Cambrai an. Sie wurden durch Feuer verlustreich abgewiesen.

### Seezergroupe Herzog Albrecht.

Nördlich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Festigkeit an.

Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinn an Toten und Gefangenen.

### Seezergroupe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Macedonische Front.

Südwestlich des Dojran-Sees setzen die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballone. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Wardar und Dojran-See von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

### Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

## Kurzer Abendbericht.

Berlin, 27. April, abends. Amtlich.

An der Arras-Front hält in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an. Ein exakter englischer Angriff an der Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert. Längs der Aisne und in der Champagne wechselnd harter Artilleriekampf.

## Am vierten Schlachttage.

Berlin, 27. April. Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras, so vermochte der durch seine Bluterluste erschöpfte Gegner auch am vierten Schlachttage größere Anstrengungen nicht zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgenommene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast auf allen Abschnitten der Kampffront an.

Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders kräftig war das englische Feuer östlich von Lens und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und Scarpe, wo es mit besonderer Festigkeit auf unsere Stellungen westlich von Arleux etwa in der Mitte von Scarpe und Lens lag. In diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch nachts über anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweise matt, nur gegen Abend setzte es mit großer Beharrlichkeit ein und wuchs vom Wacht bis Queant zu großer Heftigkeit an.

Nach außerordentlich wütemdem Trommelfeuer, auch schwerer Kanonen, versuchte der Engländer in dem gleichen Frontabschnitt, wo sich seine Divisionen an den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verblutet hatten, beiderseits der Straße Arras-Cambrai einen harten, hartnäckig vorgehenden Angriff, der indessen daselbst daselbst wie jene der Vortage erlitt. Die englischen Sturmtruppen wurden durch die heftige deutsche Feuerpepe zum großen Teil nieder-geworfen. An anderen Stellen wurden sie in wildem Kampfe mit Handgranaten, Kolben und Bajonett zurückgejagt. In dem heftigen Artilleriebuell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erkennbarem Erfolg zahlreiche feindliche Batterien und zersprengten westlich von Lens englische Truppenbereitstellungen, die in dem deutschen Feuerwirbel beträchtliche Verluste erlitten.

Fliegertätigkeit über dem ganzen Scarpe-Bach-Gebiet. Wie nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemarck im Mai 1916 sind wiederum auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Zeichenhaufen der in den schweren Schlachttagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Man sieht aus 2000 Meter Höhe die Zeichenhaufen der Gefallenen — ist das nicht ein Triumph der menschlichen Kultur?

## Die übrige Westfront.

Berlin, 27. April. Nordwestlich von St. Quentin wurden feindliche Infanterie-Haufen, die sich in Trezeauit und Villers-Mouls einrichten wollten, vertrieben, feindliche Batterien unter wirksamem Artilleriefeuer genommen. Östlich von Hennecourt wurde eine feindliche Patrouille abgefangen. Am späten Nachmittag belebte sich die feindliche Artillerietätigkeit in diesem Kampfabschnitt. Nördlich Billergriff der Feind nach heftigster Artillerie-Vorbereitung unsere Vorposten ohne jeglichen Erfolg an. Auf der Stadt St. Quentin lag wieder Artilleriefeuer schwerer Kanonen.

An der Aisne und in der Champagne in einigen Abschnitten harter Artilleriekampf. Nicht besetzt erkannte feindliche Gräben wurden unter wirksamem Vernichtungsgewehr genommen, vorrückende feindliche Patrouillen abgewiesen. Eigene Aufklärungs-Patrouillen brachten Gefangene ein.

Am späten Nachmittag steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer besonders in der Gegend südlich von Cerny und südlich von Corbeny. Deftlich der Hurstliche Fe vorgehende Handgranatentruppen wurden abgewiesen, erneute harte feindliche Ansammlungen beiderseits Braye erkannt und beschossen. Abends und Nachts steigerte sich die feindliche Artillerietätigkeit besonders in der Gegend südlich von Cerny und südlich von Craonne. Die offenbar beabsichtigten größeren französischen Operationen gegen den Höhenzug des Chemin des Dames zerflatterten in Luftkämpfenhandlungen. In der Gegend Braye erlitt der erwartete französische Angriff im wirkungsvollen deutschen Feuer. Ein noch wichtigerer Zrommelfeuer am 9. April abends vorgezogener französischer Angriff südlich der Hauptstadt von Cerny wurde verlustreich abgewiesen, ebenso harte Vorposten bei der Hurstliche Fe. Auch in der Gegend Cerny-Braye und beiderseits Braye steigerte sich das Artilleriefeuer, das der Feind auch nachts in voller Stärke ansetzte.

Auf beiden West-Flügel gegen Abend heftigere Artillerietätigkeit. Feindliche schwere Bombenabwürfe hinter uns.

# Die Flieger an der Westfront.

Berlin, 27. April. Am 26. April war an der Westfront die beiderseitige Fliegertätigkeit besonders in den Abendstunden außerordentlich. Der 4 bis 6 Flugzeuge starken feindlichen Aufklärungsgefecht wad es gelang es infolge unserer Gegenwirkung bisher meist nicht, ihren Auftrag ungestört zu erfüllen. Wir haben beiderseits wiederholt solche Gefechte restlos vernichtet. Deshalb versucht es der Gegner neuerdings, die Aufklärung mit Geschwadern bis zu 20 Flugzeugen zu erzwingen. Das führte am 26. April an der Aisne-Front zu zahlreichen schweren Luftkämpfen. Im Westen löste der Gegner 11 Flugzeuge ein, 7 davon be-linden sich in unserem Besitz. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger, Leutnant Gontemann schob seinen 6. Fesselballon und damit seinen 17. Gegner ab. Außerdem wurde noch ein zweiter Fesselballon durch Fliegerangriff in Brand geschossen. Ein deutscher See-Flieger brachte ein feindliches Beobachtungsflugzeug zum Abbruch ins Meer. Unsere Bomben- und Schwadronenflieger griffen aus niederen Höhen feindliche Stellungen und Ortsunterkünfte mit Maschinengewehrfeuer und Bomben an. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden französische Lager bei Brail und Jouchery mit 2700 Kilogramm Sprengstoff belegt. Mehrere schwere Explosionen erfolgten darauf. Seit dem 1. Januar d. J. haben damit unsere Flieger an der Westfront insgesamt 140.000 Kilogramm Bomben mit zum größten Teil bewährtesten neuen Erfolge auf militärisch wichtige Anlagen des Gegners, besonders Bahnhöfe, Orts-Unterkünfte, Lager und Parks, abgeworfen.

## Das Fett der Toten.

Berlin, 28. April. (W. Z. N.) Ein Aufsatz mit dem Titel „Das Fett der Toten“, den die im Haag bestehende „Office Verlag“ durch „Zentral- und Korrespondenz“ verbreitet hat, ist zwar am 23. März und am 24. März in den Blättern der belgischen Flüchtlinge und in einigen belgischen Zeitungen erschienen. Der Aufsatz behauptet, daß eine deutsche Abfall-Verwertungs-Gesellschaft in der Westfront gefallenen Soldaten Fett und Del gewinnt. Die scheinbar sachliche und genaue Einzelheiten mittelbare Schilderung der Artillerie-Verwertungs-Anstalt in Scheldt (Eifel), die schon zu Friedenszeiten in Deutschland in Betrieb war, seit Beginn des Krieges stillgelegt und erst Mitte März 1917 wieder den Betrieb aufgenommen hat. In der Anstalt werden die Tierkadaver aus dem unvollständigen Kreislauf recarreciert. Es handelt sich also um die Verwertung von Tierleichen. Mit einer wahrhaft erschreckenden Präzision wurde der feindliche Mensch an Stelle der Leiche der menschlichen Leiche in die Schmelze gegeben, die sich daraus ergebenden ekelhaften Folgerungen der Phantasie der Franzosen, die unter allen Kriegführenden die geringste Pietät gegen die Leichen ihrer Gefallenen zeigen. Schon früher, denn am 11. März, tritt bereits in der französischen Zeitung „Le Courrier“ Professor Brunhes dem damals verbreiteten Gerücht entgegen, die Deutschen verarbeiten Leichen zur Fettgewinnung. Er gibt auch die Unterlage für diese falschen Gerüchte an, die in einem Inserat der „Chemiker-Zeitung“ zu finden ist, in dem man unrichtiger- und irrtümlicherweise das darin verwendete Wort „Kadaver“ auf Menschenleichen bezogen wurde. Kadaver, werde im Deutschen nur für Tierleichen verwendet, während das französische Wort „Cadavre“ Menschenleichen bezeichnet. Der Heberungsfeldler ist also die trübende Quelle, aus der dieser beispiellos niedrige Versuch verführerischer Bannweilung hergeleitet ist. Um dieser abzuwehren und Befreiung, vor der jeder stützliche Mensch nur Wachen und Stel empfinden kann, den Anschein von Wahrscheinlichkeit zu geben, wurde dann noch ein Satz aus einem Artikel des belgischen „L'Echo“ (L'Echo) des Carl Bömer im „Berliner Lokal-Anzeiger“ Nr. 181 vom 10. April angezogen, in dem nebenbei die Kadaver-Verwertungs-Anstalt einer Arbeitergruppe erwähnt war. Auch hier handelt es sich nur um ein ekelhaftes Phantasie zur Verherrlichung von Tierleichen. Das deutsche Volk, das gerade in diesem Weltkriege wieder durch die Härte der Feinde in seiner eigenen Gefallen und ebenso der gefallenen Feinde seine Ehrwürde und Pietät vor der Höhe des Todes behauptet hat, steht hoch über solchen Verleumdungen und hat diese Behauptungen als Ungeheuerlichkeiten wahrzunehmen. Solches geschieht nur mit der besten Absicht, die Verleumdung der Verleumdung, die diese Dinge in allen Ententeländern und selbst angesehene neutralen Zeitungen gefunden hat, und hat, die feindlichen Verleumdungen an den Feind zu stellen und ihnen auf das Geheiß zu folgen, auf dem sie sich und offenbarem Wahnen bewegen.

## Was man den Russen einreden will.

Lugansk, 27. April. „Secolo“ meldet in Befestigung an derer Meldungen aus London: Wegen der Möglichkeit eines deutschen Marineangriffes auf den Golf von Riga, auf Finnland und wohl gar auf Petersburg ist in Petersburg eine Panik entstanden. Tausende von Personen drängen sich um die Amtsstellen, wo die Reiseerlaubnisbescheine verabsolgt werden, wodurch die Panik noch vergrößert wird. Viele reiche Familien begeben sich nach Moskau. Bis jetzt hat die Regierung keinerlei Maßnahmen getroffen, um das Volk zu beruhigen. Von gut unterrichteter Seite wird jedoch versichert, daß die baltische Flotte sich in bestem Zustand befindet und ihre Kampfkraft in keiner Weise durch die Revolution gelitten habe.

Das sind natürlich alles Erfindungen, um die Russen wieder kriegerisch zu machen. Die Diplomatie handhabt all seinen und plumpen Register der Verhezung und Vergiftung.

## Die russischen Veränderungen.

Petersburg, 26. April. Meldung des Reiterischen Bureau Oberbefehlshaber Alexejew hat die Südwestfront besucht und mit General Brusilow, dem Kommandeur der russischen Truppen in Persien, konferiert.

General Baralow, Kommandant der russischen Truppen in Persien, ist in Petersburg angekommen und hat sein neues Amt übernommen.

Der Soldatenkongreß in Irkutsk hat beschlossen, daß die Offiziere von den Armeelimits ernannt werden sollen.

Die ersten vier Frauen sind zum Richtersamt zugelassen worden.

## Zu viel gelitten.

Berlin, 27. April. Oberleutnant E. Bris schreibt in „Kobal“: Wir haben zu sehr gelitten, um es vergessen. Unsere zerstörten Städte, unsere vernichteten Dörfer, unsere verödeten Bänder, unsere veränderten Bergwerke, unsere verarmten Gauen, alles das, was in gleicher Anzahl zerstört worden. Unsere Gauen werden sich in deutschen Dörfern an Stelle der Gefallenen niederlassen, wo die Mittelpunkt der französischen Revolution blühen werden. Die in den deutschen Gauen anderen Schiffe werden beim blauen, die von U-Booten vernichteten Schiffe zu sehen.



# Damen-Mäntel-Fabrik E. BRESLAUER

Albrechtstraße

Ring

Schmiedebrücke

## Frühjahrs-Neuheiten

**Mäntel u. Jacken** In Covercoat und anderen modernen Stoffarten, vorzügl. Qualität, Mk. 185, 150, 120 bis **39**

**Kostüme** In schwarzen, blauen und farbigen Stoffen, hervorrag. Qualität, Mk. 275, 150, 118, 96, 75 bis **42**

**Mäntel u. Jacken** In schw. Tuch, Foules u. seld. Stoffen, vom einfach. bis elegant. Genre, Mk. 175, 145, 110 bis **39**

**Kostüme** aus bestem Taffet u. Eolenne-Selden, moderne Formen . . . . . Mk. 250, 198, 175 bis **110**

770

**Kunstseidene Strick-Jacken**  
sehr rasche Formen,  
in allen Farben vorrätig

**Kinder-Mäntel**  
in allen Größen und Preislagen

**Röcke**  
rasche Schnitte, in allen Stoffarten

**Imprägnierte Seiden-Mäntel u. Jacken**  
verschiedenste Ausführungen  
in allen Weiten und Farben vorrätig



Geschmackvoll garnierte  
**Damen-Hüte**  
Backfischhüte, Kinderhüte  
in allen Preislagen.

Ungarnierte  
**Hüte**  
in Tagal, Litze, Bast, Borte  
in großer Auswahl  
**Verkauf 1. Etage.**

Trauerhüte und Trauerschleier  
**M. Tichauer**  
Spezialhaus für Damenputz  
Reuschestraße 47/48, part. u. 1. Etage.

Höchste Befähigung  
von Pfändern aller Art.  
489 Reichenh. Mariannenstraße 6.

Kredit nach auswärts!

**Auf Kredit Möbel**

Polsterwaren  
kompl. Einrichtungen  
Federbetten  
auf bequemste Teilzahlung.

**Anzüge  
Damen-Garderobe**

Röcke — Kostüme  
Kinder- u. Sportwagen.  
Abzahlung  
wöchentlich 1.— Mk. an.  
Kleinste Anzahlungen  
nur im beliebtesten  
**Möbel- und Waren-  
Kredit-Haus**

**S. Osswald**  
Albrechtstr. 6, I, II. u. III.  
Eingang Schmiedebrücke.  
Sonntag geöffnet von  
11—1 Uhr.

Hilfe im Haushalt

**Näh-Ahlen**  
Helt „Famos“, D. R. G. M.  
Näht den Steppstich  
einer Nähmaschine!  
Jeder ist sein eig. Reparatur!  
an aller Art Lederzeug,  
Geschirren, Sätteln,  
Segeln, Zelten, auch  
Schuhen usw. 603

M. 2.75 u. 4 versch. Nad.  
u. 1 Rolle Fadon  
Versand unter Nachn.  
**L. Glas, Czernitz, Glockenstr. 3/p.**  
Ersatzteile 4teilig Mk. 1.20 mehr.

**MOEBEL**  
vornehme 18000  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
streng solide Preise Besichtigung erbeten  
ca. 200 Muster-Zimmer

**JOSEF HIRSCH**  
Breslau, Gartenstr. 7  
(am Sonnenplatz).

**Samson Und CO**  
Atelier für fotografische Aufnahmen und Vergrößerungen  
bekannt gute Ausführung, prompte Bedien. u. billigste Preise  
Lieferung von Bildern zu Paßzwecken in 2—3 Stunden.  
12 Visitt von 1.80 an, 12 Postkarten von 2.50 an.  
Vergrößerungen nach jedem Bilde von Mk. 3.— an.

**Samson & Co., Blicherplatz 20.**  
Telefon 4337. 283

**Fordern Sie**  
nach wie vor 753

**Engelhardt-Cigaretten**

Fabriklager für Schlesien: **Breslau VI,**  
**Langegasse 26** (gegenüber der Schies. Dampfer-Compagnie A.-G.)  
Telefon 7588. Postsch.-Kto. 10603.

## Geschäftsverlegung Donnerstag, den 3. Mai



Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft nach der

**Ohlauerstr. 60/61**  
Im Hause Juwelier Vogdt, schrägüber Taschenstraße verlege.

Um geneigten Zuspruch bittet

**S. Beyer's Nachf.** 780

Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchenmagazin  
ehemalige Taschenstraße 1.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. April.

### O Ihr ahnungslosen Engel!

Nach ja, es gibt ahnungslose Engel in dieser furchtbaren, bittersten Kriegszeit. Nebenall, von allen Seiten hören wir es täglich und stündlich: wir müssen uns einschränken auf das Nötigste, um durchzuhalten in diesen grauenhaften Tagen, wo es heißt an allen Ecken und Enden. Doch es gibt Leute, die nicht hören in ihrer Seele. Sie haben Verbindungen, Ansehen und Geld, und damit glauben sie, alles erreichen zu können. Meistens werden sie auch darin nicht getäuscht. Der Schleichhandel versorgt diese Leute mit Lebensmitteln. Mögen Muehl und Schinken und Gänse und Hühner noch so teuer sein; für das liebe Ich, den arg verminderten Magen, wird alles freudig geopfert. Da kann es kosten, was es will!

Auch sonst sind diese ahnungslosen Engel nicht ohne. Es ist bei uns nicht nur knapp mit den Lebensmitteln bestellt, es mangelt auch sehr an Kleibern, Wäsche und Schuhen. Was ist dabei! Wo ist man ausgestattet mit Hemden und Blößen und einem großen Geldbeutel. Nur frisch drauf los gefordert; das ist doch unser Recht. So wird beim verlangt, als wenn wir Friedenszeiten hätten und jeder jeden Wunne, grad wie es ihm beliebt. Nur wenige Beispiele seien dafür angeführt:

#### 8 Anzüge.

Ein Fabrikbesitzer beantragt einen Bezugsschein über einen Anzug und eine Hose. Dabei besitzt er: einen guten schwarzen Anzug, einen noch tragbaren schwarzen Anzug, einen neuen blauen Anzug, einen noch tragbaren braunen Anzug, einen guten grünen Anzug, zwei tragbare Communionzüge, einen Gesellschaftsanzug, also acht Anzüge.

#### 10 Kleider.

Ein Kaufmann will einen Bezugsschein über Stoff zu einem Kleide für seine 9 1/2 jährige Tochter. Vorhanden sind für das Kind: ein Samtkleid, ein Seidenkleid, sechs Wäscheleider, zwei Schulleider, drei Jaden. Man verleihe damit, was den armen Kindern für den Landaufenthalt zugefanden wird: ein Kleid!

#### Zu wenig!

Ein reicher Mann beantragt für seine 16 jährige Tochter (Schülerin) 6 1/2 Meter Stoff zu einem Schulleid. Bei der Prüfung wurden vorgefunden: ein schwarzes Kleid mit Jade, zwei blaue Röde, eine blaue Röde, ein weißer Mantel, ein blauer Blusenrock, ein dunkler Wintermantel, eine Covercoatjade, ein schwarz-weißes Kostüm, ein weißes Kleid, ein abgetragenes Musselinkleid, eine Wollluse und acht blaue Blusen.

#### Die Lackstube.

Ein Herr Doktor steht vor der Hochzeit und fordert einen Bezugsschein über einen Anzug und ein Paar Lackstube. Die Kontrollistin findet bei dem Herrn zu Hause neben Paar alte Lackstube und drei Paar andere Schuhe, fünf Anzüge, einen Gehrock, einen Anzug. Er ist natürlich sehr entsetzt, daß ihm Lackstube und Anzug nicht bewilligt werden.

#### 21 Blusen.

Die 20 jährige Tochter eines Mannes im Villenbezirk beantragt eine Leinenbluse und versichert dabei, sie habe nur zwei weiße dünne Wollblusen und eine seidene Bluse gefunden werden bei ihr oder: zehn bunte Blusen, zwei Wäscheblusen, eine Wollbluse, sechs Knuschblusen, zwei blaue Kostüme, ein blaues Leinenkleid, ein Samtkleid, ein Wäscheleid, ein graues Kostüm, ein kariertes Winterrock, ein blauer Hausrock, ein Covercoatmantel, ein brauner Tuchmantel und ein seidenes Kleid mit Tuchemfisch. Also 21 Blusen ohne die anderen Kleider!

#### 15 Kleider.

Und zuletzt noch die Frau eines reichen Mannes; sie beantragt einen Bezugsschein über ein Kostüm. Die Sache erscheint bedenklich und man prüft im Hause die Kleiderkammer. Da findet man an Kleiderstücken der „gründigen Frau“: ein schwarzes Kostüm, ein Winterkostüm, zwei Pelzjaden, einen langen Samtpelz, einen Winterpelz, eine schwarze Seidenjade, einen seidnen Mantel, eine Sportjade, ein schwarzes Tauerkleid, ein Wollkleid, ein Vorkleid, fünf seidene Gesellschaftskleider, zwei Hauskleider, zwei Hausröde, zwei Hausblusen, drei seidene Blusen, eine Samtbluse, vier Vorkleider, ein weißes Wollkostüm, vier seidene und vier Stoffunterröde und schließlich noch Stoff zu einem schwarzen Rock, ein Wollkleid, ein halbseidenes und ein Musselinkleid! Also 15 Kleider!

Nicht wahr, es gibt ahnungslose Engel. Die Leben in den Tag hinein, wie die kleinen Kinder. Mag vorgehen in der Welt, was da will, das sieht sie alles nicht an. Sie bleiben ihren alten Leben Gewohnheiten treu. Sie haben ja Ansehen, Verbindungen und Geld; was kümmert sie das Sorgen, Mühen und Nüchtern der anderen. Durchhalten und immer wieder durchhalten! Gewiß, das muß geschehen, aber das ist nicht der — anderen. Wehe den Vermessenen, die den Ahnungslosen etwa zumuten wollen, selbst zum Durchhalten ein wenig beizutragen. Das wird als größte Beleidigung angesehen und flammende Entrüstung lodert aus dem Ahnungslosen sich empor. Das wäre ja auch noch schön, von ihnen etwas für das Durchhalten zu verlangen!

### Nächste Woche große Markenausgabe.

In der nächsten Woche werden Reichsfleischkarten, städtische Zusatzfleischkarten, Kartoffelmarten, Lebensmittelkarten und Zuckermarten ausgeben und zwar von Montag, den 30. April, bis Sonnabend, den 5. Mai, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, in den drei Ausgabestellen A, B und C der Polizeireviere.

Reichsfleischkarten und Kartoffelmarten werden für die Zeit vom 14. Mai bis 8. Juli, also wieder für acht Wochen, städtische Zusatzfleischkarten für die Zeit vom 14. Mai bis 10. Juni, also nur für vier Wochen, und Zuckermarten nur für den Monat Juni ausgegeben. Die Stadtverteilungsstelle schreibt uns hierzu noch:

Die auszugebenden Reichsfleischkarten, städtischen Zusatzfleischkarten, Kartoffelmarten, Lebensmittelkarten und Zuckermarten müssen bestimmt zu den an den Anschlagstafeln bekannt gegebenen Zeiten abgeholt werden.

Die Karten und Marken sind nach Empfang sofort nachzugeben; Unstimmigkeiten sind sofort an Ort und Stelle zu melden. Spätere Meldungen von Unstimmigkeiten können nicht berücksichtigt, verlorene Karten und Marken nicht ersetzt werden.

Alle Militärurlauben (auch die bis zur vorläufigen Entlassung (einschl. des Krieges) erteilten usw.) erlassen alle ihnen zustehenden Lebensmittelkarten und Marken nur in der Militär-Verordnungsstelle abzugeben. Die Karten und Marken sind nach Empfang sofort nachzugeben; Unstimmigkeiten sind sofort an Ort und Stelle zu melden. Spätere Meldungen von Unstimmigkeiten können nicht berücksichtigt, verlorene Karten und Marken nicht ersetzt werden.

Die Karten und Marken sind nach Empfang unmittelbar in die Wohnung zu bringen und dort ständig unter Verriegelung zu halten. Zu Einkäufen sind nicht mehr Marken mitzunehmen, als man unbedingt braucht.

### Vorankommen von Lebensmitteln auf die Marken Nr. 12 bis 18.

Die Stadtverteilungsstelle macht heute bekannt, vom 29. April bis 2. Mai sind auf die Lebensmittelkarten Nr. 12 bis 18 Runkelrüben, Kartoffeln, Gerstenaufgüsse und Eier anzumelden. Alles Nähere in der Anzeige.

### Die Kinder aufs Land.

Etwas weit draußen am Ende der Stadt fand die dritte Werberversammlung für die Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande statt. Troßdem war der Saal von Folger und die angrenzenden Nebendäume dicht von Müttern überfüllt, die einem sehr interessanten Abend beizuwohnen wollten. Zunächst ließ sich Genosse Löbe in einem dreiviertelstündigen Vortrag über das Thema aus, unsere Leser kennen seine Gesichtspunkte aus dem Propagandaartikel der „Volksmacht“, der auch als Sonderabdruck zur Verteilung gelangte. Besonders Eindruck machte die Verlesung von einem Duzend Kinderbriefen von Stadtkindern, die im vorigen Jahre auf dem Lande waren und mit Dank und Freude über ihre Erlebnisse berichteten. Sie stammten aus der Sammlung des Herrn Rektor Schor, der viele Hunderte solcher Schreiben besitzt. Die Rede des Stadtverordneten Löbe wurde durch Ausführungen des Stadtschulrat Dr. Gads ergänzt, nach ihm meldete sich Pastor Michael aus Sebnitz, Kreis Löben, zum Wort, der in seinem Kirchspiel schon 70 Breslauer Kinder seit Ende März untergebracht hat und der in launiger Weise erzählte, wie es ihm bei der Verteilung dieser Kinder in den Landfamilien gegangen war und wie sich die Kinder draußen einrichteten. Der alte Herr teilte mit, daß es draußen bei ihm fast immer zuerst die Kriegesfrauen sind, die sich zur Aufnahme der Stadtkinder bereit erklären. Seine Ausführungen ergänzte Rektor Weber, der eben aus dem Kreis Groß-Wartenberg zurückgekehrt war, wo er mit großem Erfolg Landstellen für Kinder gesucht hat und den Beschluß bildete dann ein katholischer Pfarrer, Herr Mohr aus Främsdorf, Kreis Münsterberg, der ebenfalls zufällig in der Stadt war und draußen Kinder in seinen Dörfern unterbringt. Auch dieser Herr gab den Müttern wertvolle Ratschläge und fand gute Worte der Ermunterung. So hatte sich schließlich ein seltenes Kreisblatt um den Vorstandssitz versammelt: ein Sozialdemokrat, ein echter Liberaler, ein evangelischer Pastor und ein katholischer Pfarrer, diesmal vereint zu einem gemeinsamen guten Zweck, den heranwachsenden Kindern mehr Sonne, mehr Brot und mehr kindliche Freuden zu geben.

Am Montag und Dienstag finden noch zwei Versammlungen statt.

### Dernburg in Breslau.

Der frühere Staatssekretär Dernburg, der sich jetzt wieder fleißig als fortschrittlicher Parteimann betätigt und durch seine Artikel im „Berliner Tageblatt“ bekannt ist, die den Born der Altsächsen auf sich lenkten, spricht heute Sonnabend anlässlich des fortschrittlichen Parteitag im großen Konzerthaus in Breslau über: „Das neue Deutschland“.

### Butter von auswärts.

Alle, die Butter zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Gewerbebetriebe unmittelbar von auswärts beziehen, werden daran erinnert, daß sie nach der Anordnung vom 17. Februar 1916 über den Verkehr mit Butter verpflichtet sind, bis zum 3. jeden Monats auf den vorgeschriebenen Vorbrücken, die in der zuständigen Brotmarken-Ausgabestelle zu haben sind, anzugeben, welche Mengen Butter sie im vergangenen Monat bezogen haben.

Unterlassung der Anzeige kann mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß ein inländischer Butterbezug nur mit Genehmigung der zuständigen Kreisbehörde, ein Butterbezug aus dem Auslande nur bei Freigabe der eingeführten Menge durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft gekehlich zulässig ist.

### St. Bureaustraf.

Der Barbier Weglewski, Paradiesstraße 10, teilt mit, er sei am 10. April abgebrannt, wobei auch seine Lebensmittelkarten vernichtet wurden. Er habe sich, da er ohne Marken natürlich nichts zu essen hatte, sofort um neue Marken bemüht. Am 16. April habe ein Beamter die Wohnung besichtigt. Am 22. April habe er dann die Aufforderung erhalten, die etwa noch vorhandenen Mengen von den Marken abzuliefern, und als er solche nicht hatte, habe er endlich am 23. April neue Marken bekommen. Es habe also fast zwei Wochen gedauert, ehe er die Marken bekommen konnte — ein wenig sehr viel Zeit zum Warten für einen hungrigen.

## Frühling 1917.

Es knospt der Vagen junges Grün,  
die weißen Anemonen blühen,  
die Veilchen und Narzissen.  
Wie ist die Welt geworden reich,  
seitdem der Lenz sich sanft und weich  
gelegt auf Blumenkissen!

Von Lerchenjubel tönt die Luft,  
aus Fliederbüschen strömt der Duft;  
es atmen hell die Schollen. —  
Und in dem Duft und Sang und Klang  
geheimnisvoller Lebensdrang  
und starkes Leben-Wollen!

Noch in des Frühlings Ohren bringt  
ein Menschenlied, das anders klingt,  
als frohe Vogelweisen.  
Es ist das Lied vom Menschenleid,  
von einer todeschweren Zeit  
und blutgefärbtem Eisen!

„Was blüht du, Lenz, mit solcher Pracht,  
wenn draußen in der Wälderschlacht  
das Leben sich verblutet?  
Das Menschenleben, dem zu Lieb  
im Sonnenglanz der Werbetrieb  
aus tausend Wern flutet?“

Da hat der Frühling zornigfüllt  
in graue Nebel sich gehüllt  
und traurig abgewendet:  
„Ist das der Dank für Gottes Guld,  
die in unendlicher Geduld  
den Menschen Segen spendet?“

Laßt es genug des Hasses sein!  
Laßt endlich wider Mitleid ein,  
das ihr hinausgetrieben!  
Auch Feindesdort ist Bruder mörder!  
Denkt an des Hellsands mildes Wort:  
Du sollst die Feinde lieben.“

Allein, der Mahnung herber Ton  
gerent den gültigen Frühling schon,  
kaum daß sie ausgesprochen.  
Er wandert in die Lande aus,  
Wo noch im Höllensaus und Braus  
die Leidenschaften lohen.

Auf eines jeden Helden Grab  
senkt liebevoll er sich herab  
und schmückt's mit Blumen spenden;  
fragt nicht nach Freund, fragt nicht nach Feind,  
steht nur erschüttert da und weint:  
„Gott, woll' uns Frieden senden!“

Paul Albert.

### Lobe-Theater.

Volantanz (1. Teil) in vier Akten von August Strindberg.

Strindberg ist Mode geworden, und da am Freitag zugleich ein Gast von den Reinhardt-Bühnen in Berlin hier weilte, war das Haus gepreßt voll. Angenehm hat Strindberg der Welt im ganzen schon nicht gesagt. Der Gast gegen das Weib und die Ehe war fast die alleinige Triebfeder seines Schaffens, und die Regieren, die er zeichnet, sollten die Nerven. Im „Volantanz“ aber hat er es beherrscht schlimm getrieben. Der franks Kapitän Edgar ist ein Ehepaar von einem Manne. Die Frau ist es nicht minder, und zuletzt entschließt sich schließlich in recht Strindbergischer Unpartheilichkeit, daß der Mann seine ganze Abscheulichkeit nur vorheuchelt. Im Grunde seines Herzens ist er ein ganz böser Feind, der sich in der Abwehr befindet und nur alle Scheltwörter hervorlockt, weil er so sein in

der Hölle, in der er lebt, überhaupt nicht aushalten könnte. Und in einer solchen Ehe hat er fünfundsiebzig Jahre gelebt, will auch noch weiter leben, und nachdem der Tod, den das Weib ihm stündlich wünscht, noch einmal an ihm vorbeigegangen ist, will er mit ihr die Silberhochzeit feiern. Sehr glaubhaft ist das alles nicht, und „schön“ schon lange nicht, aber den Theaterbesuchern gefällt es, daß ihre Nerven auf die größtmögliche Folter gespannt werden, daß sie den ganzen Abend aus dem Grauen nicht herauskommen, und hinterher gründlich auf den bösen Strindberg schimpfen können.

Die Aufführung, die unter Herrn von Wollegens Leitung vor sich ging, konnte sich wohl sehen lassen. Herr Paul Wegener spielte als Gast den Kapitän und war vor allem im dritten Akte ein wirkliches Schauwerk. Für Strindberg'sche Frauen ist Fräulein Holm eine anerkannt tüchtige Darstellerin. Dem Quarantänemeister widmete Herr Kaiser sein bestes Können und schließlich erfüllte auch Frau Baras als die Alte in ihrem kurzen Auftreten ganz gut ihre Aufgabe, den Akt noch fürchterlicher zu gestalten, als er sonst schon ist. Das Publikum raste von Beifall.

### Bemerktes.

Die Sach- und Verhältnisse bringt, wie der „S. S.“ aus Kurland geschrieben wird, recht bedeutende Ergebnisse. Der Sachfang war in den letzten Tagen überaus reichlich, denn es kamen durchschnittlich 35 bis 36 Kuntner täglich zum Veran. Ganz besonders glücklich schied ein Kutter ab, der allein als den Ertrag einer Nacht einen Fang im Werte von gegen 2400 Mark abgeliefert. Die Fischer erhalten für das Fund, je nach Größe, 3-3,50 Mark. Während im vorigen Jahre der Sach hier an Ort und Stelle noch für 0,90-1 Mark das Fund zu haben war, schaffte er heute als Kurland'sches Fund mittel bei einem Aufwandspreis von 4-5 Mark das Fund natürlich ganz anders. Mit Eintritt der wärmeren Witterung sollen hier die Fischer mehr als bisher angehalten werden, sich mit dem Fangen der Fische abzugeben, um dem schwebenden Herbarium bei Kurland vorzubeugen. Inwieweit dies von fast hunderttausend einem Fischer Gemacht werden in voriger Woche gelangen und was Kurland und Dampfer zur Verfügung

Kundlichen der Arbeiter.

Der Herr Dr. Hahn hat in einer Kundgebung der Berliner Konservativen wieder einmal dem Reichsanwalt den Fehdhandbuch hingeworfen und ihn heruntergepugt, als wäre er sein Schulmeister. Mit Vergnügen und in auffälligem Druck veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ die Ausfälle des händlerschen Redners, der ausrief: „Wir verkehren unsere Regierung nicht mehr!“

Politische Uebersicht.

Er will nicht neuorientieren.

Der händlersche Redner hat in einer Kundgebung der Berliner Konservativen wieder einmal dem Reichsanwalt den Fehdhandbuch hingeworfen und ihn heruntergepugt, als wäre er sein Schulmeister. Mit Vergnügen und in auffälligem Druck veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ die Ausfälle des händlerschen Redners, der ausrief: „Wir verkehren unsere Regierung nicht mehr!“

Wir verkehren unsere Regierung nicht mehr!

In der Äußerung, wie der innere Politik sehen wir das. Das ist das Mindeste, was man sagen kann. Wie wurden wir leben, wie unsere Regierung die Eigenart der Angelegenheiten gänzlich verlor. Es gibt nur eine Art, mit denen fertig zu werden: genau so brutal, wie sie selber (Händlerscher Redner), so wünschenswert noch eine Nummer 1 (Händlerscher Redner) also was hat unsere Diplomatie gelernt? Als wir (Händlerscher Redner) wie Amerika stand, erlaubten wir noch einem Gemisch sein aufzutreten, erlaubten ihm, Unterhändler zu machen unter den Regierungen Sr. Majestät (Allgemeine Zustimmung) und uns in unsere Politik hinein zu reden! (Händlerscher Redner: Schand! Schand!) Ja, wie möchten

Wieder 500 neue

zahlende Feldpost-Abonnenten haben sich seit Anfang März bei der „Volkswacht“ eingeschrieben, so daß die Zahl dieser Zeitung jetzt schon

5500

überschritten! Und fast jeder der neuen Leseflexer verkündet uns, daß es der Inhalt unserer Zeitung ist, den er bei den Kameraden kennen gelernt hat, und der ihn veranlaßt, sich unserer Leserschaft einzureihen. Gerade die Politik der „Volkswacht“, die uns die Feindschaft der Alldeutschen einträgt, läßt uns die Herzen und Köpfe der Soldaten im Felde gewinnen.

Zu unserer Freude hält der Zuwachs in der Heimat mit dem im Schützengraben gleichen Schritt, ja er überholt ihn noch. In den letzten vier Wochen haben wir allein in der Stadt Breslau ebenfalls 510 neue Abonnenten gewonnen. Fortwärts für Freiheit und Frieden!



dem Herrn Reichskanzler einen Bismarck'schen Krassierstiefel berechnen dürfen, wenn der Dürgerkrieg es gestattet! (Händlerscher Redner) Vor Jahren hat ein Offizier seinen Rod ausziehen müssen, weil er den herrlichen Rodstiefel erbtlich fand (das war unter militärischer Aufsicht Oberst G. H. v. R. v. R.), und jetzt müssen wir in der „Völkischen Allgemeinen Zeitung“ lesen, daß den Russen die Revolution die Freiheit gebracht hätte! Das ist soviel geirrt, daß wir als Irre Monarchisten nicht mitgehen können. Nach dem zeigt, daß die Regierung die alten Bismarck'schen Ueberlieferungen verlassen hat. (Sehr richtig!) Sie erlaubt, sich durch Ueberwindlichkeit und Ungehörigkeit zu betreiben zu können. Nach dem zeigt, daß die Regierung die alten Bismarck'schen Ueberlieferungen verlassen hat. (Sehr richtig!) Sie erlaubt, sich durch Ueberwindlichkeit und Ungehörigkeit zu betreiben zu können.

In einem Punkte geht aber Herr Hahn noch nicht „ab von Scheidemann“, sondern er betet das nach, was die Sozialdemokraten seit Beginn des Krieges fortwährend gesagt haben. Er sprach nämlich über die

„Neuorientierung“ in der Armee

auf Grund der Kriegserfahrungen. Als konservativer Mann mußte er es offen aussprechen: Ein zwanzigjähriger Leutnant sollte keine vierzigjährigen Landsturmlaute führen. (Anhaltender Beifall) Für ältere Mannschaften ältere Offiziere! Neuorientierung auch in den Gehaltsverhältnissen, die — wie viele andere, was jetzt in Beschwerden Anlaß gibt — auf einen kurzen Krieg, zugeschnitten sind. Es ist nicht gut, wenn der Leutnant, der von der Prima kommt, 10 Mark täglich erhält, der Arbeiter aber wenige Groschen. Auch die Disziplin in der Heimat ist nicht mehr so, wie sie sein sollte. In einem langen Kriege ist aber Disziplin die Hauptsache.

Ausnahmsweise scheint Herr Dr. Hahn hier einmal eine Unerschlichkeit selbst gesehen zu haben und muß zugeben, was er sonst abstrakte. Umso verwunderlicher, wie er zu den nachfolgenden Ausführungen kommt über die

„Arbeiter im bawren Rode.“

Arbeiter im bawren Rode und Sozialdemokratie gehören nach seiner Erfahrung nicht zusammen; denn diese Arbeiter sind tüchtigste Männer, keine Sozialdemokraten. Wie hätte die Regierung diese Stimmung des Herdes benutzen können, um der Sozialdemokratie zu sagen: deine Wählermassen gehören uns, denn in ihnen schlägt das Herz für König und Vaterland, nicht für die abgestandenen Partei-Ideale, die niemand mehr haben als den Arbeitern selber.

Hast du eine Ahnung, möchte man ausrufen! Gerade jetzt wird uns aus un'erer Feldpost'e die Mitteilung, daß die Zahl unserer Leser im Felde um abermals 500 angewachsen ist. Um jeden gruppieren sich 5-10, ja manchmal 20 Mitteleiter und zu Hunderten zählen die Briefe, in denen uns verkündet wird, daß es gerade der Inhalt unserer Zeitung ist, der uns diese Werbekraft unter den Feldgrauen verschafft und immer leidet die Wendung wieder: Jetzt haben wir erst gesehen, wie notwendig die Arbeit für unsere Partei ist.

Also, den Hahn soll sich Herr Hahn stehen lassen — die nächsten Wahlen könnten ihm sonst leicht Zahnschmerzen bereiten. Wenn sie nur erst da wären.

Der amtsmäßige Landwirtschaftsminister.

Von den Gerüchten über die Amtsmäßigkeit des Landwirtschaftsministers v. Schollemer, die wir am Sonntag mit der gebotenen Zurückhaltung erwähnten, nimmt auch die „Völkische“ Kenntnis. Sie kommt dabei zu dem Ergebnis:

In der Tat dürfte — soweit wir unterrichtet sind — ein Minister des Landwirtschaftsministers, wenn er überhaupt geplant ist, wohl erst nach dem Kriege anzu-

Wir sind durchaus nicht geneigt, die Bedeutung des Herrn v. Schollemer für die innere Politik sowohl der preussischen Monarchie, wie — durch das Medium des Bundesrats — auch des Deutschen Reichs zu unterschätzen. Es scheint uns sehr möglich, daß Herr v. Schollemer bei der bisherigen, durch die Ereignisse ad absurdum geführten Ernährungspolitik, bei der Fideikommissgesetzgebung und in anderen wichtigen Gegenwartsfragen eine der treibenden Kräfte war. Aber deshalb möchten wir doch nicht annehmen, daß er sein Weiben oder Gehen von dem Abschluß des Weltfriedens abhängig machen sollte. Denn absolut notwendig für die Fortführung des Krieges ist sein Verbleiben im Amte ja nicht — meint dazu höflich das „Berliner Tageblatt“.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Freitag eine überaus kurze Sitzung ab. Nach Annahme einer Vorlage über die Gewerkschaftsfähigkeit von Kallbergwerken in Hannover überwiegt man dem Haushaltsausschuß einen Antrag auf Erleichterung gewisser Grundstücke. Ein völkischer Antrag für die Kriegszeit im Eisenbahnbetrieb Schlichtungsstellen auch für Angehörige einzurichten, wurde dem Ausschuss übergeben, ohne daß die Mehrheit auch nur eine Begründung des Antrags im Plenum zugelassen hätte. — Die Weiterberatung kleinerer Vorlagen und Anträge wurde auf Sonnabend vertagt. Es ist jetzt noch unsicher, ob das Fideikommissgesetz jetzt oder erst im Herbst erledigt wird.

Anfragen im Reichstage. Abg. Hoch (Soz.) hat im Reichstage eine Anfrage eingebracht, die sich auf die Beibehaltung des Eisenbahn-Ladenschlusses bezieht. Eine Anfrage des Abg. Davidsohn (Soz.) betrifft den Verkehr mit Wobeln.

Neueste Nachrichten. Zur Antwort Oesterreichs.

Budapest, 27. April. Zu dem Artikel des „Freundenblattes“ wird dem habsburgischen „Pester Lloyd“ aus Wiener unterrichteten Kreisen folgendes gemeldet:

Die österreichisch-ungarische Regierung richtet ungeachtet ihrer Worte an die äußeren Bündelparteien. Sie tritt ihnen nicht in den Weg, wenn sie an ihrem Teil mitwirken wollen, den Völkern Frieden anzubringen. Sie darf es tun, weil die Regierung der angeblich reaktionären Monarchie in Wahrheit eine von echter Demokratie besetzte anständige Politik treibt und nicht gemein hat mit dem rückwärtigen Gedanken eines D. v. G. oder Nikolaus, die im 20. Jahrhundert noch die Unterdrückung fremder Völker für möglich und annehmbar hielten.

Wenn unsere Sozialisten die Gelegenheit finden sollten, auf neuem Boden mit den Parteigenossen der anderen kriegsführenden Länder zusammenzutreffen, so sollen sie ihnen aus eigener Anschauung mitteilen können, daß unsere Bereitschaft zum Kampfe und unsere Fähigkeit zum Durchhalten ebenso ungebrochen ist, wie unser Wille zum Frieden aufrichtigen Bestrebungen entspricht. Der Frieden, den das russische Volk von uns jeden Tag haben kann, soll ein Frieden in Ehren sein. Wir tragen kein Verlangen nach russischem Guts. Die Kosten, die wir am 5. November in Verbindung mit unserer deutschen Verbündeten in der polnischen Frage getragen haben, ist der beste Beweis dafür, daß wir mit dem russischen Volk einen Frieden der Selbstlosigkeit und einem Frieden der bauernden Einvernehmen schließen wollen.

Wann wird die deutsche Regierung so sprechen?

Unterredung mit dem bulgarischen Sozialistenführer.

Wien, 27. April. Die „Neue Presse“ veröffentlicht eine Unterredung, die der Führer der bulgarischen Sozialisten, der Abgeordnete Sacharow, dem Sozialisten Berichterhalter des Blattes gewährt hat. Sacharow redet zusammen mit dem bulgarischen sozialistischen Mitglied Janulow nach Stockholm. Vorher wird er in Budapest und Wien halt machen.

Er sagte u. a.: Dem russischen Reiche fällt mancher die Aufgabe zu, die Welt vom Kriege zu befreien. Man kann und darf nicht erwarten, daß die russische Armee die Waffen streckt oder die Grenzen öffnet. Deshalb stellt sich die Demokratie die Aufgabe, die richtige Extremis der russischen Seele von heute zu vertreten.

Wir begreifen mit Freuden die Berliner Friedensresolution der sozialdemokratischen Parteien des Mittelmeeres. Ich bin überzeugt, daß Michailow und überhaupt alle vernünftigen denkenden Russen die Resolution im stillen als großes Glück betrachten, und von der Fortsetzung des Krieges nicht ganz aufrichtig sprechen.

Wir bulgarischen Sozialisten wollen unsere beschiedenen Mittel zur Beendigung des Krieges beitragen. Wir sind überzeugt, daß der Krieg vor dem Winter beendet sein wird.

Rufe aus den Schützengräben.

Berlin, 28. April. Unter der Ueberschrift: „Rufe aus den Schützengräben“ teilt der „Vorwärts“ mit, daß ihm täglich mit der Bitte um Abdruck zahlreicher Briefe von Parteigenossen zugehen, die an die Arbeiterchaft dahheim die bringende Bitte richten, sie nicht im Stiche zu lassen. Der „Vorwärts“ gibt den Gehaltengang dieser Briefe folgendermaßen wieder:

Wir sind nicht zu unserem Vergnügen hier draußen und können nicht fortgehen, wenn es uns beliebt. Euer Post ist mit dem unseren nicht zu vergleichen. Ihr habt es noch hundertmal besser als wir. Ihr dürft alle Euer Bekleben, Euer Tage zu verbessern, nicht soweit treiben, daß Ihr unsere verschlechtert. Ihr könnt noch weniger durch Befolgung ibricher Maßregeln etwas zu unseren Gunsten tun, Ihr könnt dadurch höchstens unseren Interessen herbeiführen.

Der Gegen der Berufung.

Der Arbeiter S. aus Stettin zog sich 1909 einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Die Heilung der Wunde gelang nicht. S. zu 40 Prozent erwerbsunfähig, das Schicksal ergab sich aber damals die Rente auf 50 Prozent. 1912 wollte die Tiefbau-Berufsgenossenschaft nur 25 Prozent gewähren, das Schlichtungsgericht setzte aber die Rente auf 40 Prozent fest. Nach abendlicher ärztlicher Untersuchung sollte die Erwerbsbeschränkung nur noch 30 Prozent betragen. Die dagegen eingeleitete Berufung wurde vom Abnigl. Oberverfügungssamt Breslau 1915 verworfen, es sei jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten, die Erwerbsverminderung des Verletzten betrage nicht mehr als 30 Prozent.

Da noch keine Einvernahme mit Jahresbindung von der Berufsgenossenschaft festgesetzt war, konnte S. noch Klage gegen das Urteil bei dem Reichsversicherungsamt einlegen. Er hatte Erfolg. Das Reichsversicherungsamt stellt fest, daß der Zustand des Verletzten immer noch so sei, daß er nur leichte Arbeiten in der Ebene verrichten könne. Darum sei die Verordnung der Teilrente von 40 Prozent am Platze. Die Berufsgenossenschaft hat außerdem dem Kläger noch 6 Mt. enthaltene Rufen zu zahlen.

Nach beendeter Lehrzeit.

Der Schlosser Max Stiller hatte nach vierjähriger Lehrzeit bei H. v. S. in Oden seine Begehr beendet und erhielt nun ein Stundenlohn von 40 Pfg. Da ihm dies zu wenig war und er sich auch im Offen:anbieten ausbilden wollte, verlangte er von der Firma den Abscheidechein, um bei dem Abnigl. Eisenbahnverfügungssamt in Arbeit zu treten, mit einem Stundenlohn von 44 Pfg. und 20 Prozent Zuschlag im Urlaub. Der ihm von der Firma verweigerte Abscheidechein wurde ihm nach dem Schlichtungsausschuß nicht bewilligt, mit der Begründung, daß er ja noch seinen vollen Wochenlohn verdient hätte, seine Verdienstmöglichkeiten sich also nicht übersehen ließen. Nach Prüfung der hier auch vom Vorsteher der Firma geschickten Verhältnisse ist der Ausschuss der Ansicht, daß St. bei fleißiger Arbeit bei der Firma mindestens ebensoviel verdienen könnte wie bei der Eisenbahnverfügung. Der zweite Grund des Antragstellers, daß er später zum Eisenbahndienst übergehen wolle, wurde hier nicht nachgehört. Im vaterländischen Interesse liegt es, ihn jetzt an der Stelle zu belassen, wo er bisher tätig gewesen ist.

Bestrafte Reingierde.

Die Witwe Anna Hints und ihre Tochter, die Konwistin Margarete Hints, glaubten, das ihr 17jähriges Dienstmädchen einen zu regen Briefverkehr habe. Als das Mädchen am 30. Dezember einen Brief von ihrer Freundin erhielt, ließ ihn die Margarete ab, öffnete ihn und gab ihn dann dem Mädchen mit dem Befehl, ihn den Brief vorzulesen. Die Margarete kam auch das Mädchen nach. Man nahm bei der Dienstherrin den Brief wieder weg und ging damit zu Mutter des Mädchens. Diese konnte aber an dem Briefe absolut nichts finden, was die Äußerung der Dienstherrin gegen ihre Tochter gerechtfertigt hätte und so stellte sie Samstagabend wegen Verletzung des Briefgeheimnisses. Die Margarete S. erhielt hierauf einen Strafbescheid über 15 Mark, gegen den sie Einspruch erhob. In der Verhandlung am Montag vor dem Schlichtungsgericht machte sie dem Mädchen alle möglichen schlechten Eigenschaften anhängen. Es zeigte sich jedoch, daß diese 2 1/2 Jahre treu ihre Pflicht getan hatte und daß sie schließlich auch noch nicht ihre Stellung verlassen hätte, wenn sie nicht gezwungen worden wäre und man sie nicht freches Frauenzimmer genannt hätte. Ihr Briefwechsel beschrieb sich lediglich auf eine Freundin und einen im Felde lebenden Onkel. Auch das Gericht war der Ansicht, daß es sich im vorliegenden Falle um eine ziemlich beschränkte handelt, die an Nötigung grenzte, billigte der Angeklagten aber mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 10 Mark Geldstrafe.

Das Eisenkreuz haben unsere Feldpost-Abonnenten Gefreite Ditt und Armierungssoldat Alfred Schmitt erhalten.

Zusammenstoß. Am 25. März nachmittags gegen 4 1/2 Uhr fuhr auf der Taxenbierstraße ein unbedarfter mit zwei Pferden bespannter Kollwagen mit einem Straßenbahnzuge zusammen, wobei die vordere Plattform des Kollwagens eingedrückt, Personen jedoch nicht verletzt wurden. — Etwas über eine Stunde später prallten auf der Ofenerstraße vor dem Grundstück 22 ein Kollwagen der Straßenbahn und ein beladener Kollwagen so heftig gegeneinander, daß beide Gefährte stark beschädigt und der Kollwagen aus dem Gleise geworfen wurde. Es verging etwa eine Stunde, bis der Kollwagen wieder in Gang gebracht werden konnte, und während der Zeit war der Straßenbahnverkehr gestört.

Reberfahrteser Unfall. Am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, stürzte am Schneidnitzer-Stadtgraben ein Kutcher von der Brodauersstraße infolge Trunkenheit von seinem Wagen herab und erlitt durch einen Unterschenkel und Kopfverletzung. Er wurde von Samaritern der Feuerwehrl in Albrechtshospital gebracht.

Der Wasserstand der Oder.

Table with 10 columns showing water levels for different stations (e.g., Cölln, Müritzer See, etc.) with values for different dates (26, 27, 28, 29, 30, 1. Mai).

**Stadt-Theater.**

Sonabend 7 Uhr:  
**„Frosch und Biene.“**  
 Sonntag, mittags 1 1/2 Uhr:  
 1. Vorstellung  
**„Der geistliche.“**  
 2. Vorstellung  
**„Der geistliche.“**  
 Sonntag 7 Uhr:  
**„Der geistliche.“**  
 7 1/2 Uhr:  
**„Der geistliche.“**

**Lobe-Theater.**

Sonabend und Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**„Wie sollte ich meinen Mann?“**  
 Sonntag 8 Uhr (kleine Bühne):  
**„Im weißen Rössl.“**

**Thalia-Theater.**

Sonabend 7 1/2 Uhr:  
**„Der Gott der Rache.“**  
 Sonntag 8 Uhr (kleine Bühne):  
**„Im weißen Rössl.“**

**Schauspielhaus**

Sonabend u. Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**„Der Soldat der Marie.“**  
 Sonntag 8 Uhr (kleine Bühne):  
**„Im weißen Rössl.“**

**Wieblich**

Heute 7 1/2 Uhr:  
**„Der große heitere April-Spielplan.“**

Morgen Sonntag, 29. April:  
**2 Vorstellungen 2**  
 Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr.

In beiden Vorstellungen:  
**Zum vorletzten Male!**  
**Leo Morgenstern**  
 Der ungediente Landsturm  
**Emilia Rose**  
**Rolf Holbein**  
**Sylvia Herzig**  
**Doley und Partner**  
**Hans Hauser**  
**Wieblich-Trio**  
**Manfred Hervé**  
 Das lobende Hundespielzeug  
**Canary u. Piccolo**

**10 Original 10**  
**Türken**

Voranzettel  
 Dienstag, den 1. Mai, 7 1/2 Uhr  
**zum 1. Male!**  
**Der Favorit**  
 Operette in 3 Akten  
 Spielleitung: Hr. S. Kussstadt

**Victoria-Theater**  
 Heute Sonnabend 8 Uhr:  
**„Solang noch das Lämpchen glüht.“**

Morgen Sonntag:  
**2 Vorstellungen 2**  
 8 1/2 und 8 Uhr  
 Nachmittags kleine Preise.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Solang noch das Lämpchen glüht.**

**Zeltgarten.**  
 Morgen Sonntag:  
**2 Vorstellungen 2**  
 Nachmittags 4 1/2, abends 7 Uhr  
**Der großartige Variété-Spielplan**  
**11**  
 grandiose Schläger  
 Ab 1. Mai  
**ganz neuer Spielplan**  
 im Tunnel:  
 Damen - Blasorchester.

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
 am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, 78  
 Sonntag von 11 Uhr an:  
**Konzert.**

**Es ist eiserner Zeit!**  
 Bringt Euren Goldschmuck der Goldankaufsstelle!

Samstag im Rathaus: Bodnigt von 10-12 Uhr.  
 Sonntags und Feiertags von 11-12 Uhr.

**Konzerthaus Friebeberg.**

Morgen Sonntag:

**Grosses Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des ersten Ersatz-Batl. Grenadier-Regt. Nr. 11 unt. Leit. d. Musikleit. Herrn Vizefeldw. Schilling.  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pfg.

MINIUR frei.

**Gastwirtschaft und Garten Kriegerhelm**

Ballhofstraße 6.

Sonnabend und Sonntag **Frei-Konzert.**

Warme Robbleischapseln in bekannter Güte.  
 Gemügend vorhanden. Zeitig kommen, guter Platz!  
 Es ladet ergebenst ein **Max Erdmann.**

**Dominikaner!**

2 große Familienvorstellungen 2  
 Anfang 8 1/2, und 8 Uhr.

Neu! Unsere Diensthöfen. Neu!

Neu! Onkel Lehmann. Neu!

Neu! Berlin-Duo. Neu!

Paul Jahr, das sächsische Unkraut

mit jeder sehen u. hören

Seppl Tänzer, Charakter-Komiker.

Mit Kallor, Martha Brenne,

Merry Jahr, Vertragskünstlerinnen.

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

Zeitig kommen, guter Platz

**Circus Busch.**

besteht Weltkino Laskaplatz 5

Sonntag, den 29. April

Dauer-Vorstellung

von 4 bis 10 Uhr

Das Gottesurteil

Erregendes Drama eines Fischermädchens. 3 Akte

Leutnant auf Befehl

Viel Welterkeit erregendes Lustspiel, 3 Akte

Das steinerne Würfelspiel

Großes Drama aus den Brüderweihen, 3 Akte

Im schwarzen Rössl

Toller Schwanke.

Prinzeßchen soll heiraten

Beliebiges Lustspiel in 3 Akten mit Erka Gieseler. Regie: Paul Heidemann und viele Andere.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher

Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4-8 Uhr 20 Pfg.

Eintritt für die ganze Vorstellung 25 Pfg. und höher



**Kunstseidene Strickjacken**

In zahlreichen Formen und allen erdenlichen Farben

M. 38<sup>50</sup> bis 90.—

**Blusen**

Morgenkleider

Unterröcke + Weißwaren

Geschmackvolle Neuheiten!

**Seinenhaus Bielschowsky**

Wollfahstraße 74/76

Breslau

Gdt. Herrenstraße

**Palmengarten**

Morgen Sonntag:

**Großes Konzert**

Trebnitzer Kurkapelle

Dir. Gatazko

Montag: Abschieds-Konzert

Dir. Gatazko. 779

**Rechte u. Pflichten des Mieters**

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch von Rich. Lipinski.

Preis 20 Pfennige.

Sie beziehen durch die Expedition.

Wir empfehlen für Gastwirtschaften und für das Haus **Papierservietten**  
 Druckerei Schenkalowsky  
 Breslau 5, Gartenstr. 19  
 (Hof, Fabrikgebäude)  
 Anruf 225J und 732

**Angenehm für jeden Zeitungs-Leser**

Ist das in unserem Atlas enthaltene Kartenmaterial.

Jeder Kriegsschauplatz ist sofort zur Hand.

Die Karten sind in exakter Lithographie ausgeführt, reich beschriftet und vielfarbig.

Der inhaltreiche preiswerte Atlas ist eine wichtige Orientierung.

Zum Preise von Mk. 1.50, nach auswärts kommen 10 Pfg. für Porto hinzu, zu beziehen durch die

Volkswacht-Buchhandlung L. u. L. L., Breslau, Neue Graupen-Strasse 5/6.

**Breslauer Consum-Verein**

Unsere Verkaufsstellen sind am Sonntag, den 29. April

von 7 bis 9 und 11 bis 1 Uhr

geöffnet.

**Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel**

mit der Zeit entsprechender Zahlungs-Einrichtung

Justus Ollendorff & Co., Breslau, Albrechtstraße 14.

**Wichtspielhaus**  
 Junkerstraße, Ecke Althöberstraße.  
 Alvin Neuss - Serie 1917.  
 5. Abenteuer d. berühmten Detektiv Tom Shark.  
**Die Brillanten Spinne**  
 Kolossaler Kriminalroman. 3 Akte  
**Tom Shark**  
**Alvin Neuss**  
**Die wilde Komtesse**  
 Entzückendes Lustspiel. 1 Akte

**Alle organisierten Arbeiter**

sollten ihren Bedarf an

Zeitschriften, Partei- u. Fachliteratur

nur in der Volkswacht-Buchhandlung

Neue Graupenstrasse 5/6, II, decken.

Mit Inhalt grösster Werte Teilzahlung und freibew.

**Kaiser Wilhelm-Theater**

ist vorliegt worden. Es befindet sich

**nur**  
 Gartenstraße 85

gegenüber d. Landeshause

Die **Wieder-Eröffnung**

findet

**Anfang Mai**

statt.

**Dr. M. Wilhelm Meyer**

(vormals Direktor der Urania-Gesellschaft Berlin)

**Im Bannkreise der Vulkane**

Mit 102 Abbildungen u. 1 farbigen Titelbilde

363 Seiten

Gut in Leinen gebunden, höher Mk. 7.50 nur Mk. 3.50

Modernes Antiquariat

Buchhandlung Volkswacht, Breslau, Neue Graupenstraße 5/6.

**Der Untergang der Erde**

und die Kosmischen Katastrophen

Aus dem Inhalt:

Abt. I. Kap. I. Der Tod als Schöpfer des Lebens

„ I. „ 2. Die gemeinsamen Züge im Weltbau

„ I. „ 3. Neue Ansichten über die Entstehung des Sonnensystems

„ II. Irdische und Kosmische Katastrophen

„ III. Das Leben auf dem Weltkörper und sein normales Ende

369 Seiten

Gut in Ganzleinen gebund., hoch Mk. 7.50 nur Mk. 3.50

Modernes Antiquariat

Buchhandlung Volkswacht, Breslau, Neue Graupenstraße 5/6.

# Preiswerte Angebote!

## Damen - Kleider

**Kleid** aus weitem Volle, flott verarbeitet, mit weitem Rock **29.50**  
**Kleid** aus weißbunt gepunktetem Schleierstoff, modern jugendl. Form **49.00**  
**Kleid** aus weicher guter Pailletseide, flott garniert, in versch. Farben **59.00**  
**Kleid** a. Crope de chine, jugendl. feache Form, U-Boot - Ausschnitt und gezogenem Rock **72.00**

## Blusen

**Bluse** aus weiß. Volle, reich garniert **6.75**  
**Bluse** aus weiß-bunt gequastertem Kreppstoff **7.50**  
**Bluse** aus weitem Waschschleierstoff mit Hohlaum und Knopfgarnitur **9.75**  
**Bluse** a. guter Pailletseide, halstfreie Form mit weitem Kragen, in verschiedenen Farben **16.50**

## Damen-Mäntel

**Paletot** a. mellerten Stoffen, weit ausfallend, m. groß. Taschen **32.00**  
**Paletot** aus Cheviot in versch. Farb. u. flott. Gürtelgarnitur **39.50**  
**Paletot** in versch. Farb., auch kariert mit und ohne Gürtel **46.00**  
**Mantel** aus Impragn. Selds, lose ausfallend, a. m. Gurt z. trag. **65.00**

## Röcke

**Rock** aus mellerten Stoffen, modern gearbeitet **13.75**  
**Rock** a. Cheviot blau und schwarz, weite Form **19.75**  
**Rock** aus schwarz u. weiß-schwarz gestr. Felle, sehr flott verb. und weit ausfallend **36.00**  
**Rock** a. gutem, schw. Taffel, schreleg. Ausführung **52.00**

## Damen-Hüte

**Rembrandthut** fesch garniert **19.50**  
**Gr. jugendl. Hut** mit aparter Garnitur **15.75**  
**Kl. Bastglocke** mit Band u. Blumen garniert **12.50**  
**Fescher Sporthut** **8.50, 6.50**  
**Backfischhut** mit Schriftband **5.50**

## Waschstoffe

Glatte Schleierstoffe, 110 cm breit, in allen Farben  
 Bedruckte Schleierstoffe in hell- u. dunkelweiß getupfter Mulls  
 Gestickter Schleierstoff in bunt und weiß, 110 cm breit  
 Heile und dunkle Waschstoffe

## Seide

Bedruckte Foulardseiden, moderne Muster, doppeltbreit  
 Gemusterte und bestickte Volle, 110 cm breit  
 Taffel, glatt und gemustert in neuesten Farben  
 Shantung-Seide, naturfarb., glatt und bunt gestickt  
 Bedruckte Seidentulle für Blusen.

## Handschuhe

## Strümpfe

## Blusenkragen

## Fichus

## Korsetts

## Schleier

## Broschen usw.

# Kaufhaus M. Schneider

**Breslau**  
 Neue Schweidnitzer Straße 1

Gewerkschaftshaus, Bauges. m. b. H.  
 Margaretenstr. 17, Zimmer 23, 1. Stock.  
 Telefon 2780, Erl. 2780.

## Sparkasse

täglich, außer Sonnabend nachmittag,  
 von 9 bis 1 und von 4 bis 7 Uhr  
 für Ein- und Auszahlungen geöffnet.

**Bisherige Einzahlungen**  
 über  
**2 Millionen Mark**

Günstigste Bedingungen für Rückzahlungen. Verzinsung 4%  
 Die Verwaltung.  
 J. A.: Fritz Rasch.

## Lest die „Volkswacht!“

In der „Volkswacht“ werden unsere Leser und Leserinnen fortlaufend genau lesen können, welche Rechte ihnen gegenwärtig zustehen, welche Verpflichtungen Sie eingehen müssen und welche nicht. Man lese also genau die „Volkswacht“, dann erspart man sich viele unnötige Wege, Ungelegenheiten u. auch Geld.

## Gute Bücher

lesen unsere Soldaten gern in den Stunden der Ruhe.

Nachstehende Bücher sind im Preise bedeutend herabgesetzt und sehr empfehlenswert:

Faubert, Madame Bovary, statt 4 Mk. nur **1.00**  
 Bildner der Jugend, Roman von Edward Selgebauer 463 Seiten . . . statt 4 Mk. nur **1.50**  
 Ammon, Das El des Kolumbus, sozialer Roman, 432 Seiten . . . nur **1.00**  
 Ad. Stifter, Abtiss, Erzählungen . . . gebd. nur **1.25**  
 Marguerite Andoux, Marie-Claire, Roman statt 3 Mk. nur **1.00**  
 Sturmvogel, Erzählungen aus der russischen Revolution . . . statt 2.50 nur **1.10**  
 Erlebnisse eines Hamburger Dienstmädchens statt 1 Mk. nur **50 Pf.**  
 Jugendgeschichte einer Arbeiterin statt 1 Mk. nur **50 Pf.**  
 Erinnerungen eines Waisenknaben statt 1 Mk. nur **50 Pf.**  
 Ich suche meine Mutter . . . statt 1 Mk. nur **50 Pf.**  
 Aus der Tiefe (Arbeiterbriefe) . . . statt 1 Mk. nur **20 Pf.**  
 Jókai, Die schwarzen Diamanten . . . nur **60 Pf.**  
 Jókai, Komödien des Lebens . . . nur **60 Pf.**  
 Jókai, Schwarzes Blut . . . nur **60 Pf.**  
 Jókai, Was der Totenkopf erzählt . . . nur **60 Pf.**  
 Jókai, Die weiße Rose . . . nur **60 Pf.**

Zu beziehen durch die

**Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III**  
 Modernes Antiquariat.

Die beste Liebesgabe ins Feld ist ein gutes Buch!



## Radfahrer!

Spiralfederreifen (Abbildung) sind bester Ersatz für Gummi. Aus ein. Stück, verzinkt, elastisch, ohne weiteres leicht aufzuzieh. Das Paar 14,50 Mk. Nachn. ab hier. Generalvertrieb: T. Jilgat i. Hagen. (Westfal.), Yorkstraße 8.

Geben erscheint:

**Karte von Rumänien**  
 mit angrenzenden Ländern  
 1:1250000

Multifarbig, reich beschriftet, große Genauigkeit. Preis 80 Pf.

**Karte vom nordfranzösischen u. belgischen Kriegsschauplatz**  
 1:315000 Preis 40 Pf.

Sonderkarte von Arras u. Albert 1:200000 Preis 40 Pf.

Sonderkarte von Verdun u. Umgebung: 1:110000 Preis 40 Pf.

Sonderkarte von Nordwestrussland 1:1000000 (Operationsgebiet der Armee Hindenburg.) Preis 80 Pf.

Sonderkarte von Bulgarien 1:750000 Preis 40 Pf.

Karte der Bukowina u. b. Rumänien 1:1250000 Preis 80 Pf.

Karte von Südtirol u. b. Grenzgebieten 1:200000 Preis 40 Pf.

Sonderkarte von Ungarn (Grenzkanal, Stuhl-Weidenfeld) Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die „Volkswacht“-Buchhandlung G. m. b. H. Breslau, Neue Graupenstr. 5/8.

## Blusen-Ecke

Schmiedebücke 58  
 Ecke Nadlergasse.

Preiswerte  
 Wasch- und  
 Seiden-Blusen

## Strohüte

für Damen, Herren u. Kinder  
 direkt  
 in der Fabrik  
 Freund & Krebs,  
 am Markt, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Radfahren mit Reifenersatz „Heros“ erlaubt.



Paßt auf jedes Rad. Glänzend beurteilt. Die Reparaturen sind sehr billig.

Besteht einander

## Kauf

Bitte zur Beachtung!

Wahler, Friedrichstraße 17.

## Cigarillos

regelmäßig wöchentlich Lieferungsgeg. Nachn. von einem Grosisten annehmen. Bemerkung: Offert. mit Angabe d. jeweil. Lieferung oder n. v. v. 50 an Hausnummer & Vork. A. G. Hamburg. 1725

## Arbeitsmarkt.

**Arbeitsmarkt-Inserate**  
 in der Volkswacht kosten die kleine Zeile  
 nur 15 Pfennige

**Böttcher** auf leichte  
 Fässer  
 Ubrichter u. Bandsägenhneider

stellt ein  
**Fassfabrik Heine**  
 Ende Bohestraße.

Wir suchen mehrere hundert  
**Mauer, Zimmerleute**  
 und Arbeiter  
 für Oberschlesien.  
 Meldungen in Breslau, Junkernstr. 41/43  
**„HUTA“**  
 Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft.

**Erstklassige Maßschneider**  
 für Großstücke, I. Tarif

sucht  
**Rudolf Petersdorff**  
 Breslau, Ohlauer Straße 8.

**Ziegeldecker, Pappdecker**

stellt ein  
**Rudel, Breslau 9, Braintenthal 24.**

**1 Nachtwächter u. 1 Sonntagswächter**  
 gesucht.

Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.  
 Petroleum-Tankanlage an der Streblener Chaussee.

**Schneidergeselle Fabriksschmied**

(Bügler) auf Militärarbeit zum Mieten von Fahrreisen und anderen leicht. Arbeiten, sucht  
**Fablabik Heine,**  
 Ende Bohestraße. 715

**Ausfänger**  
 (einst. Schweißschiller) sucht 777  
 Viktoria-Theater.

Zu beziehen durch die Expedition



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. April.

Gartennurtrüter.

Die ersten Gartenarbeiten sind kaum getan, doch sind die ersten Blumen schon im vollen Aufblühen. Die ersten Blumen sind die Tulpen, die schon im vollen Aufblühen sind.

Wesentlich ist es, mit dem Jäten zu beginnen, sobald sich die ersten Unkrautpflanzen zeigen. Wenn sie erst stärker werden und tiefere Wurzeln schlagen, wird diese Arbeit mit jedem Tage schwieriger.

Die Glatze ist ein niedriges Staudengewächs, das mit der ersten Blütezeit große Ähnlichkeit hat. Der stärkere Aufwuchs, kann eine Verwechslung allerdings nicht so leicht begehen.

Blätter sind keineswegs als die der Suppenpeperie und zeigen auf der Unterseite roten Glanz. Das Auffälligste aber sind die Unterseiten der Blätter, die man unter dem Vorhaken der Suppenpeperie vergeblich suchen würde.

Das gemeine Kreuzkraut ist ein Korbblütler mit kleinen, goldgelben Köpfchen, die des Strauchs erzwiegen. Jedes des Samenformers trägt ein Haardrüse, vermittelst dessen auch der leibliche Windhauch die Samen weithin fortzutragen vermag.

Eine Qual für jeden Gärtner sind die Quaden, unter denen die sogenannte weiße oder Silberquade als die berüchtigtste gilt. Ihre Wurzelstöcke ziehen sich oft mehrere Meter lang, an jedem der Gelenke festsitzend, im Boden hin, erschweren die Bearbeitung des Aders und entziehen dem Erdboden viel Nährstoffe.

Im nicht geringem Grade gilt das auch vom „Hellen Sauerkraut“. Er ist ein in Gelbblau blühendes Pflanzen, das hinsichtlich seiner Blüte mit dem Ake auch nicht die geringste Ähnlichkeit hat.

Seit Jahrzehnten wuchert in unsern Gärten wie auch vielfach im Freien die aus Peru stammende Gallinsose, ein Gewächs, dessen kaum erbsengroße Köpfchen aus gelben Schelben und unansehnlichen, weißen Strahlblüthen zusammengesetzt sind.

Hier und da treten noch andere Pflanzen als Gartennurtrüter auf. Ich erinnere an das Fäulkraut, an das Stenopeltis oder Gaudichaud, an die mancherlei Nelken- und Ehrenpreis, an den schwarzen Nachtschatten und an die Wolfsmilchgewächse.

Obwohl Sorgfalt und Mühe der Gärtner auch auf die Verfolgung der Unkräuter verwendet, sie gänzlich ausgerottet wird er niemals vermögen. Dankspricht schon die unartige Redensart: „Unkraut verliert sich nicht!“

Die städtische Arbeitsvermittlung im März.

Im Laufe des Monats waren 172 Arbeitsgesuche von Facharbeitern, 1283 von ungelerten erwachsenen Arbeitern, 304 von ungelerten jugendlichen Arbeitern, 178 von Frauen und anderen Angehörigen, insgesamt 1919 aus den männlichen Abteilungen eingegangen.

In welcher unerhörten Weise die Kohlenhändler die große Notlage im Winter auszunutzen haben, zeigen die vielen Verhandlungen vor den Gerichten. Auch am Mittwoch stand wieder eine Kohlenhändlerin, Frau Auguste Happe, im Richterstuhl.

Die Verhandlung ergab, daß der Frau nicht ein halbes Zentner, sondern zwei Zentner Kohlen veranschlagt worden waren. Für diese 32 Pfund hatte sich die Händlerin 80 Pf. bezahlen lassen.

\* Die Buchbinder-Zwangsbannung zu Breslau hielt diese Tage ihre Oster-Quartals-Versammlung ab. Für die nächsten drei Jahre wurde zum Obermeister Herr Glöckner und zum Stellvertreter Herr Weinstet gewählt.

\* Breslauer Adreßbuch. Der Nachtrag zum Jahrgang 1917 ist soeben erschienen und gelangt von heute an zur Ausgabe. Er enthält alle seit Erscheinen der Hauptausgabe gemeldeten Geschäftseröffnungen und Geschäftsverlegungen, sowie die Wohnungs- und Grundbesitzveränderungen.

Aus aller Welt.

Friedensfreunde in Amerika. Ihoner Blätter melden aus New York, daß nach einer Versammlung zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität sich ungefähr 20 000 Unterschriften gesammelt hätten, an denen viele Tausende Personen teilnahmen.

Ein polnischer Gouverneur. Der bisherige Kommandant der polnischen Legion, Generalmajor Graf Szeptycki, ist an Stelle des Feldzeugmeisters Rud zum General-Gouverneur von Lublin ernannt worden.

Verhaftung des russischen Generals Trepow. Der Generalgouverneur der von den russischen Truppen besetzten Gebiete Italiens, General Trepow, ist nach Neapel aus Petersburg verhaftet worden.

Die freitenden russischen Dienstmädchen. Auch die russischen weiblichen Dienstmädchen gehen mit der Zeit. So wird aus Petersburg gemeldet, daß der dortige Dienstmädchenverband, dem nahezu 10 000 Dienstmädchen angehören, den Beschluß gefaßt habe, neben der Bewilligung einer verbrieften Lohnverbesserung auch eine Besserstellung ihrer sozialen Lage durch ihre Herrschaften zu verlangen.

Polnische Entdeckungen. Ein verdächtiger Handel erregte in einer Berliner Schankwirtschaft die Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten. Dort wurden allerhand Wert- und Schmuckgegenstände angeboten.

Ein Verbrechen in Italien hat großen Schaden verursacht, namentlich in den Gemeinden Monterchi, Anglieri und San Sepolcro (Provinz Arezzo). In Monterchi wurden 10 Tote und etwa 30 Verletzte gezählt, außerdem sind Häuser beschädigt, von denen einige zusammengefallen sind.

entdeckte die Kriminalpolizei in der Alexandrinenstraße ein Fehlpaket, das für 50 000 Mark Silber, Lüge, Drogenwaren, Parfümerien, Lederwaren und vieles andere aus Diefäbilen in der letzten Zeit barg.

120 000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis. Die Inhaberin der Schuhwarenfirma Altschuler in Mannheim wurde von der dortigen Strafkammer wegen übermäßiger Preissteigerung zu drei Monaten Gefängnis und 120.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

70 000 M. Schmerzgelder. Nach zweektägiger Verhandlung wurde ein umfangreicher Schmerzgelderprozess vor der Strafkammer Kiel beendet. Auf Antrag des Vereins gegen das Besetzungswesen, die Berlin, war wegen passiver Besetzung angeklagt der entlassene und verhaftete Bureauangestellte der Beschaffungsabteilung der Kaiserlichen Werft in Kiel, Alfons Klopotek.

Reichsgericht gegen diese enge Auslegung des Gesetzes an. Nach diesem Urteil können sich also die Vertreter staatlicher Betriebe straflos schmiegen lassen.

Ein Verbrechen in Italien hat großen Schaden verursacht, namentlich in den Gemeinden Monterchi, Anglieri und San Sepolcro (Provinz Arezzo). In Monterchi wurden 10 Tote und etwa 30 Verletzte gezählt, außerdem sind Häuser beschädigt, von denen einige zusammengefallen sind.

Mordversuch an einem Berliner Ehepaar. Einen raffinierten Mordversuch hat die 27 Jahre alte Arbeiterin Mariha Reichert aus der Mantuffstraße 3 an dem Arbeiterpaar Mannau, das im Hause Elbinger Straße 12 wohnt, verübt. Sie besuchte die ihr befreundete Frau Mannau und verdeckte sich, nachdem sie sich von der Frau scheinbar verabschiedet hatte, in einem dunklen Raum der Wohnung.

Goldmord eines Berliner Verheiratheten. Ein schweres Verbrechen hat sich in Mannheim a. B. ereignet. Ein Verheiratheter, der wegen schwerer Verbrechen von Berlin nach Mannheim aus Karlsruhe verbannt wurde, war seinen Transporten entflohen. Bei seiner Verhaftung in Mannheim hatte er mehrere Transportpässe und Münzen bei sich.

Ein Verbrechen in Italien hat großen Schaden verursacht, namentlich in den Gemeinden Monterchi, Anglieri und San Sepolcro (Provinz Arezzo). In Monterchi wurden 10 Tote und etwa 30 Verletzte gezählt, außerdem sind Häuser beschädigt, von denen einige zusammengefallen sind.





